

massen einer Armee, die ein geschickter Feldherr vornimmt, vergleicht Quintilian die Disposition der Rede. Wenn man in dem Körper eines Menschen oder eines Thieres ein Glied mit einem anderen vertauschte und ihm eine andere Stelle anwiese, so würde, wenn man auch sonst alles Einzelne beibehielte, eine Mißgestalt entstehen; auch würden die Glieder selbst, wenn sie nur ein wenig von ihrer naturgemäßen Stelle fortgerückt würden, die Kraft verlieren, in ihrer Art thätig zu sein und für das Gesamtleben des Körpers zu wirken; ebenso würden Heeresmassen, wenn sie nicht richtig disponiert wären, sich nur gegenseitig im Wege stehen und sich in ihrer Wirksamkeit stören, statt sich, was sie sollen, gegenseitig zu unterstützen und zu einem einzigen Ziele hinzuwirken. Zuletzt kommt Quintilian auf den Gedanken, daß das ganze Weltall nur durch Ordnung bestehe und daß alles zu Grunde gehen müsse, wenn die Ordnung gestört würde. Von dieser Ordnung der Dinge des sinnlichen und geistigen Universums soll die Ordnung schriftlicher Darstellungen, die man die Disposition nennt, gleichsam ein Abbild und Nachbild sein. Jede wertvolle Rede oder Abhandlung soll ein ebenso lebendiges Ganze sein wie ein organisches Naturwesen oder wie ein vollendetes Kunstwerk, also getragen von einem einfachen Begriff und Zweck und in allen ihren Teilen so geordnet und gegliedert, wie es der Idee des Ganzen entspricht.

Man kann unter den schriftlichen Darstellungen, welche disponiert werden sollen, zunächst die Abhandlungen und die eigentlichen Reden unterscheiden, indem die Abhandlungen sich in der Sphäre der Erkenntnis halten, die Reden aber den Zweck haben, den Willen zu bestimmen; für beide Arten der Darstellung aber gilt das Gesetz, daß die Disposition nichts Willkürliches ist, sondern aus der Natur des Gegenstandes ebenso notwendig sich ergibt, wie die ganze Organisation und Gliederung einer Pflanze aus dem Zwecke, den sie realisieren soll. Für solche Abhandlungen, deren Aufgabe es ist, einen Naturgegenstand, z. B. ein Tier oder eine Landschaft zu beschreiben, wird sich die für jede Disposition so eben aufgestellte Forderung fast von selbst verstehen; die Disposition, die einer solchen Beschreibung zu Grunde gelegt ist, wird um so vollkommener sein, je mehr sie ein Abbild der Ordnung ist, die der Gegenstand seiner Natur nach in sich selbst trägt. Aber auch die Darstellung eines historischen Ereignisses wird um so wahrer und naturgemäßer werden, je mehr in ihr die zeitliche und kausale Ordnung, die das Ereignis in sich selbst trägt, festgehalten und emporgehoben wird, und erst diejenigen Geschichtschreiber sind groß in ihrer Art, die sich